Rentje Kleeßchen's Pfingstspritze.

Pfingsten kommt und Reisefust
Fällt die hudelustmide Brust,
Und verlangend blick ich unster
Elbe 'nauf und Elbe 'nunter,
Sagt, wohin soll's heiter geh'n?
Jhmall is's bei uns schoen;
Neene Perle — ohne Fragen —
Is uns Dresden 'nun mei Sachsen.
Doch ân ganz besonderen Reiz
Bietet doch de Ilsch'sche Schweiz,
Wie meibach'ne Reisenbähen
Steh'n hier Felsen, ei no ähen!
„Alte, werf Dich nuer in Wichs,
Schmeiß' de Reisetiersel fig."
Ruf ich laut, „und mach' Dich scheene,
Erscht per Bahn geht's, dann per Beene!"
Daß mer balde dortern sin,
Geht's zum Hauptbahnhofe hin;
Dicht gedrängelt wie de Maanern
Steh'n hier Tausende und trauern,
Endlich sig' m'r im Coupé
Und fort geht's nu mit Jachte
Über Freiberg, Mügeln, Wurne
In die sandsteenreiche Ferne.
Und in Wehlen heig' m'r aus.
Ich und Fritz und Kunz und Klaus
Strampeln kreigkiel und heiter
Durch den Grund und rechts dann weiter.
Dann wir nehmen unsen Lauf
Sperrstreichs g'ir Bahel hinauf.
Mahmen, Tanten, Onkels, Vettern
Keiegend nach dem Berge klettern.

Endlich sin 'n'r oben. — Ah! —
Wie verbeneet sieh's n'r da;
So 'was sieht m'r ohne Frage,
Werkstiebel' ni alle Tage.
Bucklig, aber trotzdem schreen
Is de Welt hier anzuseh'n.
Rechts und links und vorn und hinten
Is Umgegend viel zu finden.
Dort d'r hohe Kennigstern,
Bärenstein, groß und klein,
Lilienstein und Kaiserkrone
Sin, auf Ehre, gar ni ohne.
Ja bei hellem Sonnenschein
Guckt m'r weit in's Böhm'sche 'nein.
Was an Gegend bietet Schönes,
Läßt, weeß Knapp, sich Niemand treemen.
Mittenhin, es is à Staat,
Fließt de Elbe kreuzen und grad';
Schiffe dampfen auf und nieder,
Kommen an und gehen wieder.
„Vat is man, ich sag' es hier,
Fuh'n schön wie bei Berlin!"
Ruft begeistert dorten Emer;
Schulze is's, à Sprecatheater.
„Diese Gegend is charmant!"
Ruft Herr Müller. „Mit dem Land
Laßt sich, 's is ni zum Lachen,
In Berlin Jeschäfte machen."
„Schoen is's hier, das geh' ich zu,"
Spricht der dicke Rentier Gru.

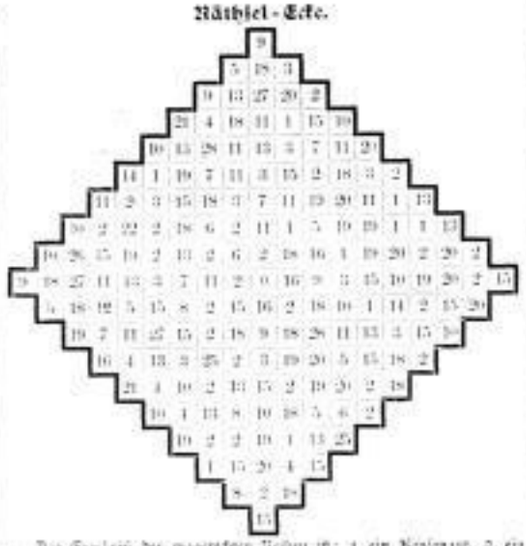
„Doch der Durscht! — Bei meiner Seele,
Prasselnde is meine Kehle!"
„Himmlisch! — Sonnig! — Feenhaft!"
Schreit begeistert Fräulein Kraft.
„Malen möcht' ich, dichten, singen!
Heute mäßig' es mir gelingen!"
„Meine Sehnsucht is gestillt,
Schwester, na nu à ander Bild!"
Ruf ich, und nu geht es munter
Durch de „Schwedenlöcher" 'runter.
Bald sin m'r im kühlen Grund.
Gut is mide wie à Hund.
„Kotte," ächz'r schwer, „und Jette,
Wer nur 'was zu trinken hätte!"
Rucks geht's hin zum Forstfiskal,
Der „zum Fuh'n", mit mächt'gem Schwall
Auf Kommende Wasser spendet.
Wenn m'r d'ran de „Finsler" wendet.
Endlich sin m'r nu so weit. —
„Heinrich, 's wird de hechste Zeit!"
Schreit Pauline, und nach Raten
Fuh'n m'r auf bekannten Pfaden.
Balde geht, m'r weeß ja wie,
Wieder heem de Rattkpartie.
Gut sangt, mide vom Gewühle,
Wie 'ne alte Sägemühle.
Endlich heeß's: „Columbus, Land!" —
„Na, hadje!" — Ae Druck d'r Hand. —
Und es nehm Groß' und Meene:
„Aber heute nur'ch doch schreene!"

Auf der Eisenbahn.

Schaffner: „Aber den Hund dürfen Sie nicht mit in's Frauenzimmer nehmen, meine Dame!"

Dame: „Aber, mein Gott, es ist doch ein Wachhund!"

Räthsel-Ecke.



Die Endreihe der magischen Rosen ist: 1. ein Kontinent. 2. ein Kanton in der Schweiz. 3. ein Magistratsamt. 4. ein Festtheil auf. 5. eine bekannte Art des Gedichtes. 6. eine Triebwerkvorrichtung. 7. ein durch seine Kühne bekannter Pomuf in Sachsen. 8. ein großer Concertsaal der Altstadt. 9. eine Volkstracht. 10. sagt, wie auch die kostbarste mütterliche Liebe, was mir unsern Kevin wurden. 11. ein besonders hinreißendes Schreckmonstrum. 12. Entschädigung für einen strengen Winter. 13. die Ursache der Unterbrechung mancher Fahrgelage. 14. die Wohnung arbeitender Sänger. 15. volksthümliche Bezeichnung eines gewinnbringenden Unternehmens. 16. Name eines Salzes. 17. ein schönlicher Personen. 18. ein Geschlechtswort. 19. ein Konsonant.

Humoristische Beilage Dresdner Nachrichten Erscheint jeden Sonnabend.

Gegründet 1856

No. 135. Sonnabend, den 17. Mai. **1902.**

Peter Groll in der Falle.

Zwei Menschenalter ist's her, daß Peter Groll eine Wirthschaft in Dresden war. Ein kleines, vertrocknetes Männchen, nach Möglichkeit bei aller Welt unbeliebt, aber das Gaudium aller, die ihn nicht zu fürchten hatten, namentlich der Kinder. Wenn er so durch die Straßen holperte mit unendlich komischen, steifen Grandezza, die mit irgend einem Stoff von schreiender Farbe bekleideten Beine in riesigen Kanonenstiefeln steckend, den gelben, langschößigen Rock mit mächtigen Aufschlägen und blanken Knöpfen gepreßt, einen riesenhaften Napoleonshut auf dem alten Kopf mit der Kaiserwappenpfiffigkeit, einen langen Thürschlüssel in der Hand, so zog sicher eine ganze Horde jubelnden Straßenjungen hinter ihm her wie der Lichtnebel hinter einem Kometen. Peter Groll hatte eine Art öffentlichen Gewissen vor. Hatte irgendwo Jemand mit stumpfen und lügenhaften Schulbüchern zu thun, so wandte er sich vertrauensvoll an Peter Groll. Der trat dann vor aller Oeffentlichkeit seinen Mann nach dem Hause des Schulbuchs an, donnerte mit seinem Stockknauf dreimal an die Thür und brachte mit Donnerstimme seine dringliche, nicht immer in die liebenswürdigste Form gekleidete Mahnung an. Da die für den Betroffenen nicht feinste Prozedur beinahe täglich wiederholt wurde, bis die Sache geordnet war, lag es auf der Hand, daß man am liebsten nichts mit ihm zu thun haben mochte und seine Vorschriften so bald wie möglich regelte. Rücksichten und menschliche Empfindungen den Elend und Armuth und Unverstand waren ihm fremd. Einmal muß noch werden, daß Peter Groll sich für eine äußerst wichtige Persönlichkeit und überdies für einen ganz unwiderstehlichen Kerl — bei den Frauen hielt. Aber er mochte keine, bis auf die resolute Frau Anna, die in der Nähe des Stettplatzwirthes eine Gast- und Speisewirthschaft unterhielt. Wenn er sich da als behäbiger Schänkwirth hätte hineinlegen können, so hätte er in diesem Leben vor der Hand nichts mehr zu wünschen gehabt. — Gottfried Bummel wußte ganz genau wie es stand, und darauf baute er seinen Plan. Gottfried Bummel war nämlich dem Peter Groll mit Haut und Haar verfallen. Peter Groll hatte sich ihm an die Fersen geheftet, als mitleidiger Schutz eines bedrohten Gläubigers. Ja, es war so: Gottfried Bummel hatte Schulden; aber er hatte auch die Mittel dafür, sie zu bezahlen. Und gerade dieser glückliche Peter Groll hatte ihm dazu gebraucht. Denn die Eltern von Gottfried Bummels Braut, die ihm einen nutzlichen Geldtrieb repräsentirte, hatten Kunde erhalten von den wahren Vermögensverhältnissen, mit denen ihn das trügerische Kleinchen ausgezeichnet und die Verlobung aufgehoben. So hatte Peter Groll den armen Gottfried Bummel um eine Braut, ein Vermögen und um die Möglichkeit gebracht, seine Schulden zu bezahlen. Das wollte ihm der Geldtätige gedenken.

„Sagen Sie 'mal, Peter Groll," frug Bummel eines Tages an, „gedenken Sie Ihre Aufmerksamkeiten gegen mich noch lange fortzusetzen?"

„Solange mir Gott das Leben leiht, mein Herr, und bis Sie meinen Auftrag gut bezahlen."

„Ich kann aber nicht zahlen, Peter Groll."

„Das ist Ihre Sache, mein Herr. Ich aber kann meine Pflicht thun."

„Hm! Wissen Sie, daß Sie mir dadurch sehr viel Schaden bereiten?"

„Das ist nicht meine Sache, mein Herr."

„Ich möchte Sie aber unbedingt los werden."

„Bezahlen Sie Ihre Schulden."

„Vielleicht kann ich Ihnen einen Dienst erweisen, der Sie bewegt, das mir Abstand zu nehmen?"

Peter Groll horcht weiterhin hin.

„Kennen Sie Frau Anna?" „Was wäre das?"

„Ich bin im Besitze eines Geheimnisses, das Sie hoch beglücken würde."

„Sie flunkern."

„O nein. Sie werden daß ich Stammgast bei Mutter Anna. Ich weiß auch, wie Sie ja ihr haben. Sie möchten sie heirathen. Gut, ich weiß genau, daß Frau Anna nichts lieblicher wünscht als eine Aussprache."

„Wirklich?"

„Ganz gewiß."

Peter Groll wird beim wundesten Punkte getroffen und wurde zutraulich. Er drängte sich dichter zu Bummel und fragte: „Aber warum sprecht Sie nicht?"

„Sie fürchtet das Gerede der Leute. Sie wissen ja, eine Frau wird auf Schritt und Tritt beobachtet."

„Hm. Sie können nicht haben."

„Ja, und wenn Sie Ihr Glück kennen wollen, dann gehen Sie heut' Abend um Sonnenuntergang bei Mutter Anna vorbei und in das Gärtchen der Frau Anna. Sie wird Ihr mir diesen Wink geben. Dann kann Sie ja unzählbarer ein paar Worte mit Ihnen sprechen. Sie müssen doch einsehen — auf der Straße geht's nicht, in der Wohnung ist nicht nicht und in der Schenkstube ihm gar nicht. Im Gärtchen wird's sich machen lassen. Freilich, ein bisschen warten müßten Sie ihm."

Neue geharnischte Sonetten

in möglichster Kreuzschlächter gedichtet von

jetzigen Rennder Metzgen in Drätzen.

881.

Bliddenduft und Benzingeruch.

Wenn Bläuchen kommt und Veilchen sie schieren
In aller Weh die Poddern und die Bolen;
Wie gemeiglich's köstlich dann auf allen Schnäußen,
Die nach der schönen Reddenzjahrzeit stehen.

Wenn Tausende von bunden Blumen zieren
Die Gartenbeete und den grünen Rasen,
Dann kommen sie, die Schöbert abgegraben,
Nach Dräßen Alle mit den lieben Ihren.

Diesmal jedoch muß man aus Menschenliebe
E Bischen warnen unsre lieben Gäste —
Es riecht nicht ganz gebeim bei dem Feste!

Denn, wenn's etwa bis jetzt verschwiegen bliebe,
Dann hö's vielleicht doch sich schrecklich rächen
Für Certschabie die Andermehlichen!

„O, das schadet nicht. Wenn Frau Anna dann nur auch kommt!"

„Bei meiner armen Seele, sie kommt; verlassen Sie sich darauf."

„Aber das Sie wir das sagen?" entgegnete Groll mißtrauisch.

„Nun, einem so einflußreichen Herrn wie Sie ist man allemal gern gefällig. Ich hoffe, Sie werden dann später uns Erkenntlichkeit ein wenig rücksichtsvoller mit wir verfahren."

„Soll geschehen, Herr Bummel, soll geschehen. Hüten Sie auf mich." Und fort war der kleine Mann.

Am Abend stand Gottfried hinter der Gardine am Wirthshausfenster und sagte in den Hof hinaus. Da schlich Peter Groll daher. So, der Fuchs ging also in die Falle. Dem Hausknecht drückte er ein kleines Trinkgeld in die Hand und sagte ihm, was sich soeben begeben hatte. Heimlich sollte er den Peter nachschleichen und leise den Riegel verschieben, damit er nicht entwischen könne. Das geschah alles, und zufrieden setzte Bummel sich zum Abendbrot nieder, indem er die Devise aus Faust citirte:

„Bummen gefangen ist einer,
Bleiben hangen, folg' ihm keiner!
Wie im Eisen der Fuchs
Sagt ein alter Hölzenbuchs."

Unterdeß saß Peter Groll und grollte; Viertelstündchen um Viertelstündchen verrann, ohne daß die sündliche Schänkwirthin sich blicken ließ. Schließlich wurde es ihm doch zu eng und er entschloß sich, seinen Weg zu gehen. Aber o weh, die Thür war fest! Jetzt dämmerte ihm allmählich das Bewußtsein auf, daß er in eine Falle gegangen war. Was thun? Wollte man ihn vielleicht bis morgen früh hier einsperren? Das waren ja nette Aussichten! Aber da oben war ein Fensterchen, groß genug, um ihm den Durchschlupf zu erlauben. Wenn er nur hinaufklettern könnte! Vielleicht wenn er den Bretterverschlag, unter dem die paar Gänse schliefen, abhob und unter das Fenster stellte ... Gedacht, getan. Aber da erhoben die Gänse ein so mörderliches Geschnatter, als wollten sie den Verwalter erbringen, daß der heutige Gänsegeneration noch heutzutage so entartet ist, um nicht auch heut' noch ein Kapitol retten zu können. Auf diesem Moment hatten der Hausknecht und noch eine handvoll Leute, die Gottfried Bummel heimlich gerufen, gewartet. Sie rissen die Thür auf, warfen sich auf den unglücklichen Peter Groll und gerbten ihm das Leder wundelweich. Dabei schienen sie noch völlig in ihrem Recht zu sein, denn Bummel hatte wahrscheinlich die Thatsache, daß der Wirthin in letzter Zeit bereits ein paar Gänse gestohlen wurden, ohne daß man den Thäter herausbekommen hätte, für seinen Anstieg benutzt.

„Wart', Du Kerp! Haben wir Dich einmal? Wir werden Dich lehren, in Gänseställe einbrechen!" Und begeistert sog es bei jenem Peter her.

Jetzt erschien auch Gottfried Bummel auf der Bildfläche — als Menschen- und Ehrenretter für Peter Groll. Schnaubend auf's Ungeziefer entsetzt machte er seine beiden Helfershelfer auf ihren bedauerlichen Irrthum aufmerksam und versicherte ihm die Freiheit, nur entgegnete Gewalt, alle Schuld auf die Angeklagt des entlichen Peter schuldend.

Seitdem machte Peter Groll einen weiten Bogen um Gottfried Bummel, und der war mit dieser Wendung wohl zufrieden. M. W.